

Sachsen-Anhalt

Pläne für Info-Stellen liegen seit Jahren auf Eis / Privatmann will letztes geeignetes Forsthaus kaufen **Immobilienpoker und Geldmangel bremsen Nationalparkzentrum im Harz**

Von Winfried Borchert



Der Landtag stimmt heute über den Staatsvertrag für den Nationalpark Harz ab. Seit Wochen wird die Fusion der Harzparks von Personalquerelen zwischen Niedersachsen und Sachsen-Anhalt überschattet. Was Besucher mehr drückt: Im Ostharz fehlt ein Informationszentrum. Seit Jahren gibt es dafür Pläne. Die aber drohen am Geldmangel des Landes und an einem Immobilienpoker zu scheitern.

Wernigerode. Ein Parkplatz im Wald, der Bahnhof der Schmalspurbahn, ein Hotel und ein Forsthaus – viel mehr gehört nicht zum Flecken Drei Annen Hohne im Harz. Doch jedes Wochenende strömen Urlauber und Tagestouristen hierher, fast jeder, der zum Brocken will, muss durch Drei Annen Hohne.

Wegen seiner strategischen Lage, die Straßen nach Wernigerode, Schierke und Elbingerode kreuzen sich hier, plante der Nationalpark bereits vor zehn Jahren in Drei Annen Hohne ein Eingangstor für Besucher. Zuvor war die Idee gescheitert, mit Niedersachsen ein gemeinsames Nationalparkzentrum bei Stapelburg zu bauen. Sachsens-Anhalts Ziel hieß fortan: dezentrale Nationalparkhäuser für Information und Bildung. 1996 reservierte der Landtag mehrere Harzer Forsthäuser in Landesbesitz: neben dem Forsthaus Hohne auch die Liegenschaften Hanneckenbruch bei Wernigerode und Plessenburg bei Ilsenburg.

Doch bis heute wurde in den Ausbau der Info-Stellen nichts investiert. Nicht nur das. Aus Geldnot wurden zwei Forsthäuser an die Liegenschaftsgesellschaft LIMSA abgegeben, die die Immobilien in Kürze verkaufen will. Es gebe bereits "jede Menge Interessenten", sagt Wolfgang Heinrich, Magdeburger Niederlassungsleiter der LIMSA.

Privates Interesse gibt es auch an dem letzten geeigneten Forsthaus bei Drei Annen Hohne. Dabei wäre gerade dieses Haus als Umweltbildungsstätte für Jung und Alt nicht nur wegen seiner Lage bestens geeignet (Karte). Das Grundstück liegt direkt im Nationalpark, in der Nachbarschaft lädt der "Löwenzahn"-Pfad Familien zum Spaziergang durch den Wald ein, und im nahen Jugendwaldheim sind fast täglich Schulklassen zu Gast.

Der Kaufinteressent ist Jürgen Becker (69), er hat Wurzeln im Harz und machte sein Glück mit Informationstechnologie in Hamburg. Mit dem Nationalpark traf er vor Jahren eine Übereinkunft über ein Nebengebäude auf dem Hohne-Forsthof: Becker richtete das Häuschen so her, dass der Nationalpark das Erdgeschoss nutzen kann und durfte in die Dachwohnung einziehen. Jetzt allerdings will er den gesamten Komplex kaufen. "Ich würde das Ganze herrichten und an das Land verpachten", sagt Becker.

In der Nationalparkverwaltung ist man besorgt. Becker habe gute Drähte ins Ministerium, heißt es. Mehrfach habe man Stellungnahmen schreiben müssen, wofür der Nationalpark den Forsthof überhaupt benötige.

Der Landtagsabgeordnete Ulrich Kasten (Linkspartei) fürchtet: "Hat das Land das Objekt erst aus der Hand gegeben, könnten Privatinteressen schnell in den Vordergrund treten." Seine Sorge kommt nicht von ungefähr. Becker ist Anteilseigner einer Firma, die in der Nähe, am Bahnhof Drei Annen Hohne, ein Grundstück von der Deutschen Bahn gekauft hat und dort seit Jahren ein "Informations- und Erlebniszentrum Nationalpark Harz" plant. Gebaut werden dort jetzt allerdings zehn Ferienhäuser. Das privat finanzierte, vom Land zu mietende Informationszentrum komme anschließend, verspricht Becker. Vereinbarungen mit dem Land gibt es bis jetzt aber nicht. Becker sagt: "Die Idee für das Zentrum wurde mit dem früheren Nationalparkchef Peter Gaffert entwickelt."

Gaffert weist das strikt zurück. "Von Ferienhäusern war nie die Rede. Es wäre bedauerlich, wenn sich herausstellt, dass mit dem Nationalpark als Türöffner von Anfang an private Interessen verfolgt worden wären", sagt Gaffert. "Unsere Idee war ein Informations- und Erlebniszentrum als

Anlaufpunkt für Harztouristen mit einer professionellen Informationsstelle, Gastronomie und Sanitärräumen. Von dort aus sollten Gäste zur Umweltbildungsstelle im Hohnehof spazieren ", so Gaffert. Ob daraus etwas wird, ist ungewiss, aber nicht ausgeschlossen. Staatssekretär Hermann Onko Aeikens erinnert an die knappen Gelder des Landes und räumt ein, man sei in der Vergangenheit " auf den Fusionsprozess der Nationalparks fokussiert gewesen ". Jetzt allerdings sei die Nationalparkverwaltung beauftragt, ein Konzept für Information und Bildung in Drei Annen Hohne zu erarbeiten. Aeikens : " Wir sind für vieles offen, auch für ein Investorenmodell und einen Betrieb durch Umweltverbände. "

Was den Hohnehof angeht, versucht Aeikens die Wogen zu glätten. Zu einem Verkauf bestehe " jetzt kein akuter Anlass ".

Copyright © Volksstimme.de 2006

Dokument erstellt am 16.02.2006 um 06:00:27 Uhr

Erscheinungsdatum 16.02.2006 | Ausgabe: mdx

Quelle: http://www.volksstimme.de/vsm/nachrichten/sachsen_anhalt/?em_cnt=39283